

# SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT  
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS  
DER DEUTSCH-SCHWEIZ  
September-November 2020/ 21. Jahrgang (Nr. 4/86)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!”



## Leitartikel des Geistlichen Leiters

Liebe Leserinnen und Leser,

Diese Zeilen schreibe ich vor dem Vorabendgottesdienst des 18. Sonntags im Jahreskreis, am Samstag 1. August, unserem schweizerischen Nationalfeiertag. So möchte ich mit dem Biblischen Text, der als zweite Lesung für diesen Sonntag vorgesehen ist, beginnen:

*Schwestern und Brüder! Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in all dem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

(Röm 8, 35.37–39)

Ein wunderbarer Text in der aktuellen Situation und auch sehr passend zum Inhalt dieses Heftes. Die lang ersehnte «Normalität» ist leider noch nicht zu unserem Alltag zurückgekehrt. Unser Leben wird schon seit Monaten von dieser ausserordentlichen Situation geprägt und für viele Menschen ist dies eine Zeit, die zutiefst von Angst und Verzweiflung geprägt ist. Unsicherheit breitet sich aus und man sucht Halt in den verschiedenen Massnahmen, die empfohlen oder vorgeschrieben werden. Vorsichtsmassnahmen und die nötige Rücksicht sind notwendig, um sich selbst und den Mitmenschen zu schützen. So gesehen ist die Einhaltung dieser Massnahmen durchaus ein Zeichen von Nächstenliebe und Barmherzigkeit. Niemand möchte andere Menschen unnötigerweise irgendwelchen Gefahren

aussetzen, wir sorgen uns um das Wohl unserer Mitmenschen.

Dabei dürfen wir uns aber nicht nur von der Angst leiten lassen, sondern viel mehr von der Liebe. Nicht die Massnahmen stehen im Mittelpunkt, sondern das Wohl der Menschen. Und leider wissen wir sehr wohl, dass wir nicht allem Übel entkommen können. Gut und Böse, Licht und Schatten gehören zu unserem Leben und unserer Welt. Doch erinnern wir uns an die Worte der Lesung: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi?“ Was würden wir persönlich auf diese Frage antworten? Paulus legt uns die Antwort zwar vor, aber was ist unsere ganz persönliche Antwort? Es liegt an uns, wie wir zur Liebe Christi stehen. Ob wir uns von der Angst steuern lassen und dabei unseren Anker vergessen, wie Petrus, der auf dem Wasser Jesus entgegen ging, bis die Angst überhand nahm und er unterzugehen drohte, danach aber wieder seinen Blick und seine Hoffnung auf Christus setzte und seine Hand nach ihm ausstreckte, der ihn aus den Fluten befreite.

Achten wir also darauf, dass wir uns nicht von der Liebe Christi abbringen lassen. In der Welt, in unserem Alltag geht es oft drunter und drüber. Wenn wir aber unseren Blick stets auf Christus und sein erlösendes Kreuz richten, dann müssen wir nichts befürchten. Wir achten miteinander und füreinander auf notwendige Äusserlichkeiten, dürfen dabei aber niemals das Wichtigste in unserem Leben aus den Augen verlieren.

**Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.**

*Pfr. Luis Varandas*

## Seite des Redaktors

Liebe Leserin, lieber Leser

Es hat einen Grund, weshalb diese Ausgabe nicht wie gewöhnlich 20, sondern 24 Seiten aufweist. Eigentlich war das Heft bereits druckreif, als ich im Internet unter gloria.tv auf die wirklich beeindruckende Predigt eines jungen Priesters, Pater Joseph Kuhlman, aus dem Bundesstaat Florida gestossen bin. Da dachte ich mir, diese Predigt würde bestimmt auch Ihnen gefallen, selbst wenn (oder weil!) sie bezüglich unserer Zeit klare und „ungemütliche“ Aussagen macht. Wer Augen und Ohren nicht verschliesst, stellt bestimmt fest, dass wir - nicht nur wegen der Corona-Krise - in einer sich sehr rasch zum Negativen hin verändernden Zeit leben. Wir stellen den unglaublichen Glaubensschwund von vielen einstmals praktizierenden Gläubigen fest. Dies hat sich - so scheint mir - in den vergangenen Wochen mit dem Teilnahme-Verbot an der hl. Messe noch akzentuiert. Und es hat sich auch gezeigt, dass viele Leute - sogar auch Priester - die der hl. Hostie zukommende tiefe Verehrung nicht hochgehalten haben. Ich denke hier - um nur an zwei Beispiele zu erinnern - an Pfarreien, die konsekrierte Hostien in Schachteln verpackt in die Milchkästen von danach Fragenden deponiert haben oder an einen Priester, der die ganze Messe hindurch mit blauen Plastikhandschuhen feierte (und auch die Hostie vor ihnen nicht verschonte!). Das hat wiederum den weltbekannten Weihbischof Athanasius Schneider auf den Plan gerufen, der nun für all diese Sünden gegen das Allerheiligste Sakrament die Notwendigkeit eines eucharistischen Sühnegebetskreuzzugs ausgerufen hat. Sein Schreiben beginnt „Es gab in der Geschichte der Kirche noch nie eine Zeit, in der das Sakrament der Eucharistie in einem so alarmierenden und schwerwiegenden Ausmass missbraucht und geschändet wurde...“ (seinem Aufruf sollte unbedingt Beachtung geschenkt werden!)

(<https://katholisches.info/2020/07/22/msggr-athanasius-schneider-uber-die-sunden-gegen-das-allerheiligste-sakrament-und-die-notwendigkeit-eines-eucharistischen-suhnegebetskreuzzugs/>)

Was mir auch mehr und mehr auffällt: Das Knien fällt offensichtlich vielen Gläubigen immer schwe-

rer. Es beginnt mit der fehlenden Kniebeuge beim Betreten (oder Verlassen) der Kirche und findet den Höhepunkt beim Stehen während der Wandlung (und danach)! Ja, die Ehrfurcht vor dem sakramentalen Jesus in der Hostie schwindet zunehmend! Auf der anderen Seite müssen wir traurig die Umfunktionierung der Hagia Sophia (Heilige Weisheit) am 24. Juli 2020 in eine Moschee in Istanbul feststellen. Bedenklich ist das fast vollständige Schweigen unserer Kirche - oder haben Sie irgendwo Proteste gehört? Man stelle sich den umgekehrten Vorgang vor!!

Deshalb passen die Beiträge auf den Seiten 4 (wiederentdeckte Prophezeiung von Papst Pius XII.) und eben diese Predigt von Pater Joseph Kuhlman auf den Seiten 15 bis 19 sehr gut zu unserer Tagen. Ich lade Sie ein, sich für das Studium dieser Nr. 86 viel Zeit einzuräumen (es vergehen ja drei Monate bis zur nächsten Ausgabe) und sie vielleicht mehr als einmal zu lesen. Es lohnt sich! Auch der Artikel von John Haffert, dem Gründer des Fatima-Apostolats der USA, bietet sehr gute Lektüre!

Dann darf ich hier mit grosser Freude mitteilen, dass wir in Zukunft sehr interessante Artikel von Prof. Dr. Manfred Hauke, theol. Fakultät Lugano, abdrucken dürfen. Ich habe ihn diesbezüglich kürzlich spontan angeschrieben und erhielt postwendend seine Zustimmung. Nach der Konsultation unserer Homepage hat er geschrieben: „*Gerade eben habe ich Ihre Internetseite konsultiert und die letzte pdf-Datei aufgerufen: meine herzlichen Glückwünsche! Ich freue mich, dass Sie viermal jährlich die Zeitschrift herausbringen und eine beachtliche Zahl von Abonnenten haben.*“ Sein Beitrag „Das Ringen um die Weihe Russlands“ ist sehr spannend und enthält Aussagen, die mir bis heute nicht bekannt waren! Nun wünsche ich Ihnen viele neue Erkenntnisse: Und bleiben Sie gesund an Leib und Seele!

*Ihr Georges Inglin*

## Ein Tag wird kommen ...

### die wiederentdeckte Prophezeiung von Papst Pius XII.

Veröffentlicht am 11. Dezember 2017

1972 wurde in Frankreich eine Biographie über Papst Pius XII. mit dem Titel „Pius XII. vor dem Hintergrund der Geschichte“ veröffentlicht, geschrieben von Msgr. Georges Roche und Philippe Saint Germain.

Die Autoren berichten von einigen unveröffentlichten Vertraulichkeiten, die der damalige Kardinal Eugenio Pacelli im "fernen" **Jahr 1933** zwei Freunden, Graf Enrico Pietro Galeazzi und Monsignore Slozkaz, in Bezug auf die Erscheinungen von Fatima und den Abfall vom Glauben der katholischen Kirche machte. Interessanterweise schrieb Schwester Lucia Dos Santos erst 1941 und 1944 über die Visionen und die Geheimnisse darüber, was der damalige Kardinal Pacelli sagte - und was auf tragische Weise wahr wurde und darauf hindeutet, dass uns während des Jahres 2000 nicht alles offenbart wurde. Lesen und meditieren Sie selber:

„Wir gehen davon aus, dass der Kommunismus eines der offensichtlichsten Subversionsinstrumente, die gegen die Kirche und die Tradition der göttlichen Offenbarung eingesetzt wird. Und dadurch werden wir Zeugen der Kontamination von allem, was spirituell ist: Philosophie, Wissenschaft, Recht, Lehre, Kunst, Medien, Literatur, Theater und Religion.

„Ich bin beunruhigt durch die Botschaft der allerseligsten Jungfrau an Lucia von Fatima. Diese Hartnäckigkeit Mariens bezüglich der Gefahr, die die Kirche bedroht, ist eine göttliche Warnung gegen den Selbstmord der Veränderung des Glaubens, in ihrer Liturgie, in ihrer Theologie und in ihrer Seele...

Ich habe das Gefühl, dass die Innovatoren die Heilige Kapelle abbauen, die universelle Flamme der Kirche zerstören, ihre Ornamente

ablehnen und sie für ihre historische Vergangenheit voller Schuldgefühle machen wollen. Deshalb bin ich überzeugt, dass sich die Kirche des Petrus ihrer Vergangenheit stellen muss, sonst wird sie ihr eigenes Grab schaufeln.

Ich werde diesen Kampf mit aller Kraft innerhalb und ausserhalb der Kirche führen, obwohl die Mächte des Bösen vielleicht eines Tages meine Person, meine Handlungen oder meine Schriften ausnutzen könnten, wie wir es heute erleben, dass man die Geschichte der Kirche verformt. Alle menschlichen Häresien, die das Wort Gottes verändern, werden gemacht, dass sie besser als Sein Wort zu sein scheinen.

Der Tag wird kommen, an dem die zivilisierte Welt Gott zurückweisen wird. Und sie wird an der Kirche so zweifeln wie Petrus gezweifelt hat. Sie wird versucht werden, zu glauben, dass der Mensch Gott geworden ist, dass sein Sohn nur ein Symbol ist, eine Philosophie wie viele andere. In den Kirchen werden Christen vergeblich nach der roten Lampe suchen, in dessen Nähe Jesus auf sie wartet. Wie die Sünderin in Tränen vor dem leeren Grab werden sie schreien: „Wohin haben sie ihn gebracht?“

Dann werden die Priester aus Afrika, Asien und Amerika - diejenigen, die in Missionsseminaren ausgebildet wurden - aufstehen und sagen, dass das „Brot des Lebens“ kein gewöhnliches Brot und die Mutter Gottes nicht eine Mutter wie viele andere sei.

Und sie werden daraufhin in Stücke gerissen, weil sie bezeugt haben, dass das Christentum keine Religion wie jede andere ist, da sein Haupt der Sohn Gottes und die (katholische) Kirche Seine Kirche ist."

# Eindrückliche Predigt von Kardinal Piacenza

## anlässlich der 100-Jahr-Feier in Fatima



### *Kardinal Mauro Piacenza*

Die Predigt von Kardinal Piacenza Fatima, am 13. September 2017

### „Was er euch sagt, das tut!“

Diese Worte der Jungfrau Maria klingen heute hier, wo sie vor hundert Jahren erschienen ist, für jeden von uns nach. Das ist der sichere Beweis für die Wahrheit und die Aktualität des Christentums.

Auch heute wiederholt uns die Gottesmutter „voll der Gnade“ die gleichen Worte: **„Was er euch sagt, das tut!“** Sie spornt unseren Verstand an, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen. Sie spornt unseren Willen an, damit wir die richtigen Entscheidungen treffen.

In Kana in Galiläa begannen das öffentliche Wirken Jesu und seine Offenbarung. Die Ereignisse bei der Hochzeit zu Kana sind **christologisch, prophetisch, eucharistisch** und **marianisch**. Zudem geschieht alles vor dem Hintergrund einer Eheschliessung. Was sagt uns das? Was sagt das der Kirche? Was sagt uns die Jungfrau Maria über die heutigen

„Drachen“, die das Kind der Frau der Offenbarung immer noch verschlingen wollen, wie wir in der ersten Lesung zugehört haben?

Sie wiederholt die Worte: „Was er euch sagt, das tut!“ Sie fordert uns immer noch auf, ihren Sohn anzuerkennen. Sie möchte, dass wir anerkennen, **wie die vollkommene Gottheit im Leib des Menschen Jesus von Nazareth wohnt**. Der Heilige Geist wohnt in jedem Menschen, der anerkennt, dass Jesus der menschengewordene

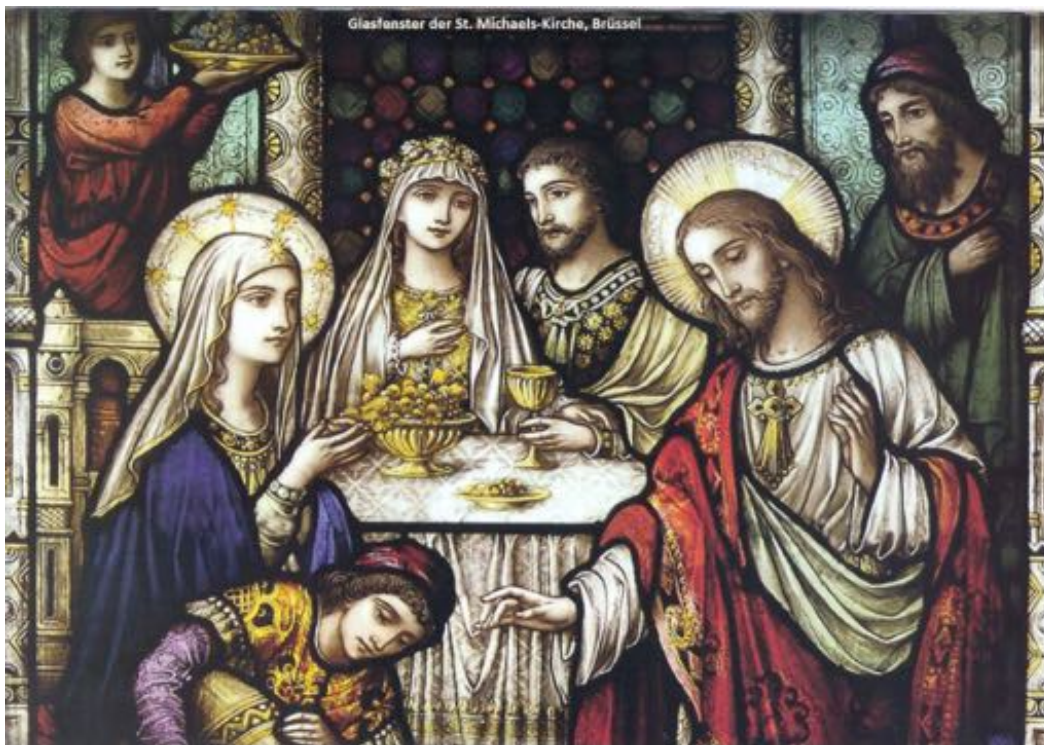
Gott ist. Wer das anerkennt, stammt von Gott. Wer aber das Geheimnis der Menschwerdung verleugnet oder verschleiert, stammt nicht von Gott. Die Muttergottes fordert uns auf, zuerst das Werk des Glaubens zu vollbringen. Von diesem Werk des Glaubens leiten sich alle anderen guten Werke ab.

**Wir danken dir**, Unsere Liebe Frau von Fatima, dass du uns immer daran erinnerst, dass der Kern unseres Glaubens die Anerkennung Jesu als Herrn und Christus ist. Er ist das Zentrum des Weltalls und unserer Geschichte.

Trotz des Einflusses aller vergänglichen Moden, des Glaubensverfalls und trotz aller weltlichen immer gleichen Versuche, das Geheimnis Christi zu bagatellisieren, erkennen wir an, dass der dreieinige Gott der wahre Gott ist. Nur durch Jesus Christus finden wir Rettung.

Mauro Kardinal Piacenza, internationaler Präsident von Kirche in Not, hat heute (13.9.2017) um 10 Uhr die Messe auf der Esplanade vor der Basilika gefeiert. Im aktuellen weltlichen und manchmal sogar kirchlichen Kontext ist diese Anerkennung zweifellos prophetisch. Indem Maria die Worte wiederholt „Was er euch sagt,

das tut!“, fordert sie uns auf, prophetisch zu sein. Sie fordert uns nicht nur auf, die Worte des Herrn zu wiederholen und der göttlichen Offenbarung gehorsam zu sein. Wir sollen



vielmehr dem Heiligen Geist erlauben, dass er unseren Verstand und unser Herz formt. Die Gottesmutter möchte, dass die heiligmachende Gnade unsere guten Werke voranbringt, damit unser Leben prophetisch ist. Unser Leben soll eine Verkündigung der Gegenwart Christi und der Erlösung sein, die er jedem von uns bringt – genauso wie damals in Kana.

Es ist heute auf dem alten und müden Kontinent Europa sehr aus der Mode gekommen, gläubig zu sein und die göttliche Offenbarung ganz anzunehmen. Manchmal wird man dafür sogar verspottet. Ich denke dabei an die Bergpredigt:

*„Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet“.*

Genau deshalb ist das eine prophetische Einstellung, die die Wahrheit des geopferten Lammes verkündigt: Dieses trägt die Sünde der Welt, ohne Widerworte, schweigend. Diese prophetische Einstellung braucht die unent-

behrliche Unterstützung des Heiligen Geistes und die Gabe der Glaubenskraft. Diese Einstellung spiegelt die Haltung der „Stellvertretung“, welche die Christen der Menschheit gegenüber einnehmen sollen. Fatima erinnert uns an Gebet, Busse und an die Barmherzigkeit, die den mystischen Leib der Kirche ausmacht.

**Wir danken dir**, Unsere Liebe Frau von Fatima, dass du uns bei unserem Aufstieg nach Golgota beistehst, wie du einst deinem Sohn beigestanden bist. Du stehst uns bei im schweren Kampf für das Zeugnis der Wahrheit. Danke, dass du noch immer den Kopf der

Schlange für uns zertrittst. Durch Lüge, Versuchungen und Kompromisse bedroht die Schlange pausenlos die Wahrheit des Glaubens und die Schönheit des Lebens. Die Kirche verkündet seit zweitausend Jahren die Lehre der Einzigartigkeit Christi, vor allem durch die Heilige Eucharistie, durch die sie alles vermittelt, *„was sie selber ist, alles, was sie glaubt.“* Der Satz **„Was er euch sagt, das tut!“** ist eine Vorwegnahme des Auftrags Jesu beim Letzten Abendmahl: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Wachen wir, liebe Schwestern und Brüder, damit der gute Wein unseres Glaubens nie zu Ende geht. Damit die immer weiter voranschreitende Verweltlichung, die Versuchungen und die Diktatur des Relativismus und der vermeintlichen „political correctness“ den guten Wein unseres Glaubens nicht verwässern. Das relativistische Denken, das sich überall verbreitet hat, versucht ständig, das Geheimnis des Glaubens zu bagatellisieren. Wir dürfen nicht zulassen, dass die Eucharistie eine Hochzeit ohne den Bräutigam wird. Sie darf

nicht ein menschliches Fest ohne den Protagonisten werden: Jesus, den einzigen Bräutigam der Kirche. Liebe Freunde, wenn der Bräutigam nicht da wäre, würde die Braut ihr Wesen verlieren. Wenn Christus nicht mehr das Zentrum unserer Eucharistiefiern wäre, würde die Kirche ihre Identität verlieren. Sie würde, wie eine weltliche Organisation.

**Wir danken dir**, Unsere Liebe Frau von Fatima, weil du uns bei dieser Eucharistiefier noch einmal die Worte wiederholst: „Was er euch sagt, das tut!“ Wir gehorchen dem Befehl des Herrn: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“.

Der Welt Christus zu zeigen und die Menschen aufzufordern, seinen Willen zu tun, das ist die Aufgabe der Seligen Jungfrau Maria. Niemand glaubt mehr an Christus und liebt ihn mehr als sie. Niemand liebt die Selige Jungfrau Maria mehr als ihr Sohn, Jesus Christus. In dieser einmaligen Beziehung zwischen Mutter und Sohn offenbart sich und vollzieht sich das Werk Marias in der Geschichte. Die Erfüllung des Willens Gottes, die mit dem „Ja“ der Verkündigung anfängt und noch nicht zu Ende ist, offenbart sich und vollzieht sich in Maria. Die „Gebenedeite unter den Frauen“ ist die Frau des „Ja“. Sie spricht ihr „Ja“ für die Ewigkeit aus. Das „Ja“ gehört untrennbar zum Wesen und zur Person Marias. Das Sein der Jungfrau ist wie für dieses „Ja“ geschaffen – ein „Ja“, das sie mit Liebe und Freiheit ausspricht.

Genau aus diesem Grund ihrer Bereitschaft für den Willen Gottes hat die immer jungfräuliche Gottesmutter Maria die Kraft und die Autorität zu sagen: „Was er euch sagt, das tut!“. Sie ist die Fülle des Willens Gottes. Wenn wir der Aufforderung Marias gehorchen, wird sich auch das Wasser in unseren Krügen durch Christus in guten Wein verwandeln! Wenn wir dem Herrn die Krüge unseres Lebens voller Wasser unserer Freiheit, anbieten, wird er sie mit gutem Wein füllen. Mit dem guten Wein der Erlösung, mit dem

Wein des Festes und der Freude und vor allem mit seiner sakramentalen Gegenwart, welche die Eucharistie ist. Es gibt keine bessere und reichere Verwirklichung der Gegenwart Gottes auf dieser Welt als die Eucharistie. Durch die Eucharistie gibt sich Christus der Welt immer wieder hin. Christus gibt sich jedem von uns hin. Durch die Eucharistie ist er die Nahrung für das Leben der Kirche. Die Eucharistie ist Nahrung für das Volk, das in der Wüste wandert. Die Eucharistie ist der Grund, warum es die Kirche, das pilgernde Gottesvolk, überhaupt gibt.

Wenn Christus sich in der Eucharistie der Menschheit immer wieder hingibt, dann kann die Frau, die Christus der Welt ein für alle Mal geschenkt hat, bei der Feier der heiligen Messe nicht abwesend sein. Sie ist die erste lebende Monstranz der Geschichte. Die Frau, die uns das Fleisch des Gottessohnes geschenkt hat, ist hier in Fatima erschienen! Hier hat sie die Menschen nicht nur zu Gebet, Busse und Umkehr aufgerufen. Sie hat die Menschen auf die Zukunft vorbereitet, indem sie die Kämpfe, die Schwierigkeiten, die Kreuze und die Schlachten prophezeit hat, die die Gläubigen und die Kirche durchstehen müssen.

Wie uns das ununterbrochene Lehramt im Katechismus der katholischen Kirche glaubwürdig lehrt, **wird das Ende der Geschichte in einer schmerzhaften Zeit für die Kirche kommen: in einer Zeit der Enttäusserung und Glaubensarmut.** Aus diesem Grund wiederholt die Muttergottes auch hier in Fatima für Kirche und Welt die Aufforderung: „Was er euch sagt, das tut!“, damit niemand für die Ankunft des Herrn unvorbereitet ist. Das Leben der Menschen ist voller Begrenzungen und Sünden. **Das, was für Gott wirklich zählt, ist das ständige Bestreben, „in ihm zu bleiben“, um reiche Frucht zu bringen.** Für alles Weitere gibt es die unendliche göttliche Barmherzigkeit! Wir dürfen nicht vergessen, was die Heilige Schrift und der Katechismus der Katholischen Kirche lehren. „Die Gottesfurcht ist der Anfang der Weisheit“, und die Gottesfurcht ist eine Gabe

des Heiligen Geistes.

**Wir danken dir**, Unsere Liebe Frau von Fatima, weil du, aufgenommen in den Himmel, die Menschheit auf ihrem Weg nicht verlassen hast. Du hast uns bei unserer Pilgerfahrt immer unterstützt und geführt. Das Ziel dieser Pilgerfahrt ist es, dass wir von deinem Sohn umarmt werden und dass wir unter deinem Mantel für immer leben.

**Danke dafür**, dass du uns an diesem Ort der Liebe, hier in Fatima, nochmals die Aufforderung wiederholst: „Was er euch sagt, das tut!“

Die vier Bedeutungen der Botschaft von Kana – die **christologische, die prophetische, die eucharistische und die marianische** – sind in der ehelichen Dimension zusammengefasst. Das Bild der Eheleute verweist auf zwei Bünde: den Bund der Schöpfung, den ersten Bund des Alten Testaments, als Gott entscheidet, sich mit Israel zu verbinden und den neuen Bund, der in Jesus Christus gekommen ist. Was sagt uns dieser eheliche Zusammenhang in Fatima?

Zwei wichtige Ebenen möchte ich aufgreifen: eine existentielle und eine soziale. Der ersten, existenziellen Ebene nach ist jede Seele mit Christus ehelich verbunden. Fragen wir uns: Sind unsere Seelen wirklich mit dem Herrn ehelich verbunden? Leben sie rein, damit sie an der Hochzeit des Lammes teilnehmen können? Können sie am eucharistischen Festmahl teilnehmen? Liebe Schwestern und Brüder, wir müssen uns von jeder Bindung an die Sünde befreien! Unser Leben, das so tief mit Christus verbunden ist, soll auf dieser Welt die Reinheit Christi widerspiegeln. Wir sollen allen Menschen unsere Freundlichkeit bekannt machen, damit wir für alle Menschen Gelegenheit zur Umkehr werden.

Die zweite, soziale Ebene betrifft den furchtbaren Anschlag auf die Ehe, den der Teufel weltweit gerade ausübt. Ein Brief von Schwester Lucia dos Santos zeigt deutlich, dass der letzte Anschlag des Teufels die Familie

betrifft, das heisst, auf den naturrechtlichen, von Gott geschaffenen Bund. Gott „schuf sie als Mann und Frau“ und befahl ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch“. Dieser Anschlag auf die Familie ist kulturell und rechtlich so gewaltig wie nie zuvor in der Geschichte. Darin besteht gerade die Gegen-Schöpfung des Drachens der Offenbarung, das heisst des Teufels. Der Teufel will die Menschen davon überzeugen, dass seine Gegen-Schöpfung schöner, angenehmer und besser als die Schöpfung Gottes ist.

Worin besteht diese Gegen-Schöpfung? Gott schuf den Menschen „nach seinem Bilde“. Er schuf die unentbehrliche Beziehung von Mann und Frau, die notwendige Voraussetzung zur Weitergabe des Lebens. Der Teufel will den Menschen durch seine Gegen-Schöpfung in der Kultur des Todes ertrinken lassen. Das ist aber noch nicht genug für den Teufel. Er will sogar den Zusammenhang zerstören, in dem das Leben entsteht und gebildet wird: die Familie. Die Gegen-Schöpfung besteht in der Unterdrückung des Lebens und in der kulturellen Zerstörung der Familie. Den Willen Gottes zu erfüllen, die Zeichen der Zeit zu erkennen, bedeutet für uns, Widerstand zu leisten! Widerstand leisten mit der Kraft des Glaubens und der Barmherzigkeit! Das Leben, die Familie und die Erziehung zu schützen ist heute ein dringender prophetischer Auftrag. Liebe Freunde, eines Tages wird die Welt der Kirche danken, weil sie das Leben, die Familie und dadurch die Zivilisation kompromisslos und furchtlos geschützt hat! Unsere Liebe Frau von Fatima, wir wollen uns anlässlich dieses Erscheinungsfestes am 13. September vor Gott bemühen, seinen Willen zu erfüllen. Wir wollen deinem mütterlichen Wort gehorchen: „Was er euch sagt, das tut!“ Wir möchten bei dieser Eucharistiefeyer unsere Weihe an dein Unbeflecktes Herz erneuern. Wir warten auf die Erfüllung deines Versprechens, auf deinen Triumph in unseren Herzen und in der Welt, damit die Völker vor Korruption, Unglück,

Gewalt und Krieg bewahrt werden!

***Wir danken Kardinal Piacenza für diese wunderbare Predigt!***

Unweigerlich kommt einem beim Lesen dieser Worte der Schriftverkehr zwischen Sr. Lucia und Kardinal Caffara (einem der sogenannten vier „Dubia-Kardinäle“) in den Sinn...

Wie in Fatima-Bote Nr. 70 (2016) berichtet, enthüllte Sr. Lucia Kardinal Caffara **hierbei u.a. das Folgende:**

Die Endschlacht zwischen dem Herrn und dem Reich Satans wird um die Ehe und die Familie geführt. Habt keine Angst, denn alle, die sich für den heiligen Charakter von Ehe und Familie einsetzen, werden immer bekämpft werden, weil es hier um eine entscheidende Sache geht. (...)

***Fünfte Erscheinung der Muttergottes in der Cova da Iria am 13. September 1917***

Die Kunde von den Erscheinungen in der Cova da Iria verbreitete sich in Windeseile. Zahlreiche Leute, Menschen aus dem Adel und Bauern gleichermassen, drängten sich durch die engen Gassen von Aljustrel, wo die Kinder wohnten. Alle wollten mit ihnen sprechen, sie sehen, fragen, um Heilung bitten. Die atheistischen Gegner warteten auf eine passende Gelegenheit, den von ihnen vermuteten Schwindel aufzudecken und warnten die Leute vor einem Besuch in der Cova da Iria. Alles nützte nichts. Am 13. September waren, so

vorsichtige Schätzungen, 25'000 Personen aus allen Teilen Portugals anwesend, als sich die Gottesmutter zur gewohnten Mittagszeit ankündigte. Lucia beschreibt diesen Morgen in ihren Erinnerungen mit lebhaften Worten, besonders die vielen Kranken und Leidenden, die um Hilfe und Fürsprache baten. ***"Wenn diese Leute sich vor drei armen Kindern niederwarfen, nur weil diesen barmherzigerweise die Gnade geschenkt wurde, mit der Gottesmutter zu sprechen, was würden sie erst tun, wenn sie Jesus Christus selbst vor sich sähen?"*** Als die Seherkinder an der Steineiche ankamen, betete das Volk schon den Rosenkranz. Die Gottesmutter liess nicht auf sich warten. Nach der üblichen Ankündigung durch einen hellen Lichtschein sahen die Kinder sie über der Steineiche. Sie knieten nieder und vernahmen die Worte:

***"Betet weiterhin den Rosenkranz, um das Ende des Krieges zu erlangen."*** Zurückkommend auf das Versprechen, im Oktober ein grosses Wunder zu wirken, weitete sie die Vorankündigung aus und sagte:

***„Im Oktober wird auch Unsere Liebe Frau von den Schmerzen und vom Karmel sowie der heilige Josef mit dem Jesuskind kommen, um die Welt zu segnen. Gott ist mit euren Opfern zufrieden, aber er will nicht, dass ihr mit dem Strick schlaft. Tragt ihn nur tagsüber.“***

Aus lauter Busseifer hatten sich die Kinder nämlich einen rauen Strick um den Leib gebunden, damit sie auch dann Opfer bringen könnten, wenn es mal eine Stunde geben sollte, in der sie sonst nichts aufzuopfern hätten. Voller Liebe sah die Gottesmutter auf diese Opferbereitschaft und milderte die selbst auferlegte Härte ab.

Lucia bat die Gottesmutter erneut, wie auch schon bei den vorausgehenden Erscheinungen, um die Heilung "einiger Kranken und eines Taubstummen", was ihr die Gottesmutter auch sofort gewährte, bevor sie sich, im Lichtschein eingehüllt, in Richtung Osten entfernte.

## Besteht zwischen der gegenwärtigen Situation und der Botschaft von Fatima vom 13. Juli 1917 ein Zusammenhang? Dies glaubt der Bischof, der nach Fatima gepilgert ist.



Hier die Gedanken des Weihbischofs von Porto:

**„Fátima ist im Begriff nach der Corona-Pandemie nach und nach zur Normalität zurückzukehren,** aber genau diese schlimme Pandemie, die die Welt geisselt, lässt die den Hirtenkindern vor mehr als einem Jahrhundert gegebene Botschaft noch aktueller erscheinen.“

Dies rief der Weihbischof von Porto, Vitorino Soares, der **der Internationalen Wallfahrt vorstand**, die an jedem 13. des Monats zum Gedenken an die Erscheinung der Jungfrau stattfindet, in Erinnerung. Auf diese Weise bekräftigte er von Fatima aus, dass die Pandemie die Menschheit daran erinnere, dass wir alle aufeinander angewiesen sind, wobei er die 1917 in der Cova da Iria den Hirten durch Unsere Frau gegebene Botschaft des Triumphes des Guten bekräftigte.

“Obschon unter der Wolke der Pandemie, die uns bedeckt und uns Unsicherheit und Sorge brachte und noch immer bringt, **erinnert uns die Botschaft von Fatima an die Herausforderung, die die Menschheits-Geschichte so oft vergessen hat: Wir brauchen uns gegenseitig** - ja, wir sind aufeinander angewiesen“, hielt er fest! In seiner Predigt erinnerte Monsignor Soares an die Anforderungen der Jungfrau von Fatima in ihrer dritten Erscheinung, **genau am 13. Juli 1917.**

„Die Feier der Erscheinung des 13. Juli 1917 basiert auf der von Sr. Lucia geschilderten Erzählung, die vier hauptsächliche Elemente aufzählt: Das Ersuchen, am 13. des nächsten Monats zurückzukehren, die Eindringlichkeit zum Beten des Rosenkranzes, die Bitten von Luzia einige nahestehende Personen zu heilen und die Verheissung Unserer Frau, im Oktober ein Wunder zu wirken, damit alle glauben.

Die Jungfrau sagte dann: ‚Opfert euch für die Sünder und sagt oft, besonders wenn ihr ein Opfer bringt: ‚O Jesus, das tue ich aus Liebe zu Dir, für die Bekehrung der Sünder und zur Sühne für die Sünden gegen das Unbefleckte Herz Mariens‘.‘

Und so hat sich der Bischof an diesem Montag gefragt: „Sind wir bestrebt, gegenseitig zu opfern? Wollen wir uns für andere opfern? Es handelt sich dabei nicht um das Opfer des Lebens oder als Sündenböcke für andere, sondern als Geschwister, die sich aus Liebe für den Anderen in kleinen Gesten des täglichen Lebens aufopfern“.

Der Weihbischof von Porto hob auch die in Fatima gegebene Verheissung **des endgültigen Sieges des Herzens des Friedens, des Wohls und der Güte** hervor, den Unsere Frau gemäss den Berichten von Sr. Lucia den Triumph Ihres Unbefleckten Herzens verhiess.

„Auch heute sagen wir: **‚Mein Unbeflecktes Herz wird triumphieren, mein Unbeflecktes Herz wird triumphieren!‘.** Inmitten dieser Pandemie, inmitten unserer Unsicherheiten, inmitten unseres Leidens, inmitten unserer wirtschaftlichen Schwierigkeiten, inmitten unserer Zweifel und Ängste. Du, Frau von Fatima, sagst weiterhin zu uns: ‚Mein Unbeflecktes Herz wird triumphieren‘ “.

Und der Bischof fuhr fort: „Wir alle brauchen

Dich, Mutter, Frau von Fatima, denn **wir alle sind und wollen Deine Kinder sein** und auf Deine Aufrufe hören und auf Deine Einladungen antworten“.

Der Bischof sagte zum Schluss: „Hier **in diesem Heiligtum möchte unsere Mutter Maria** uns helfen, Jünger Jesu zu sein. Auf Ihn zu hören,



Trostloses Bild des praktischen leeren Platzes am 13. Juli 2020

Ihn zu treffen, Ihm zu folgen und ihre Botschaft in die Tat umzusetzen.“ (übersetzt von G.I.)



Zur Erinnerung drucken wir die ganze, am 13. Juli 1917 gegebene Botschaft ab, die ja auch viele andere, mindestens ebenso wichtige Punkte enthält...

„Ihr habt die Hölle gesehen, auf welche die armen Sünder zugehen. Um sie zu retten, will Gott die Andacht zu meinem Unbefleckten Herzen in der Welt begründen.

Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele gerettet werden; wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat Pius' XI. ein neuer, noch schlimmerer Krieg beginnen. Wenn ihr eine Nacht erhellt sehen werdet durch ein unbekanntes Licht, dann wisset, dass dies das grosse Zeichen ist, das Gott euch gibt, dass er nun die

Welt für ihre Missetaten durch Krieg, Hungersnot, Verfolgung der Kirche und des Heiligen Vaters strafen wird. Um das zu verhindern, werde ich kommen, um die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen einzuführen. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Russland sich bekehren, und es wird Friede sein, wenn nicht, dann wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege und Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören, die Guten werden gemartert werden und der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; verschiedene Nationen werden vernichtet werden; am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird mir Russland weihen, das sich bekehren wird, und es wird der Welt eine Zeit des Friedens geschenkt werden. Portugal wird der wahre Glauben immer erhalten bleiben. Davon sagt niemand etwas; Francisco könnt ihr es mitteilen.

Nach den Worten „mehrere Nationen werden vernichtet werden“ hat Maria den dritten Teil des Geheimnisses verkündet.



Rückkehr der Statue in die Erscheinungskapelle am 13. Juli 2020

Etwas später fügte die Gottesmutter hinzu:

„Wenn ihr den Rosenkranz betet, dann sagt nach jedem Geheimnis: „O mein Jesus, verzeihe uns unsere Sünden; bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen.“

## Zwei wundersame Ereignisse: Der Berg Karmel und Fatima - und der Regen der Gnade

Von John Haffert - (1915 - 2001)

Gab es jemals zwei wundersame Ereignisse in der Weltgeschichte, die einander so ähnlich und so wichtig waren, wie das im „Buch der Könige“ beschriebene Wunder des Feuers und das Wunder der Sonne, das sich am 13. Oktober 1917 in Fatima ereignete?

Wir sind dem Wunder von Fatima immer noch so nahe, dass wir es angesichts der grossen Verheissung möglicherweise noch nicht angemessen einschätzen: *„Der Menschheit wird eine Ära des Friedens gewährt.“* Aber wir sind in der Geschichte weit genug entfernt, um das ähnliche Wunder zu würdigen, das im „Buch der Könige“ beschrieben ist und einen Höhepunkt in der Geschichte des Volkes Gottes markiert.

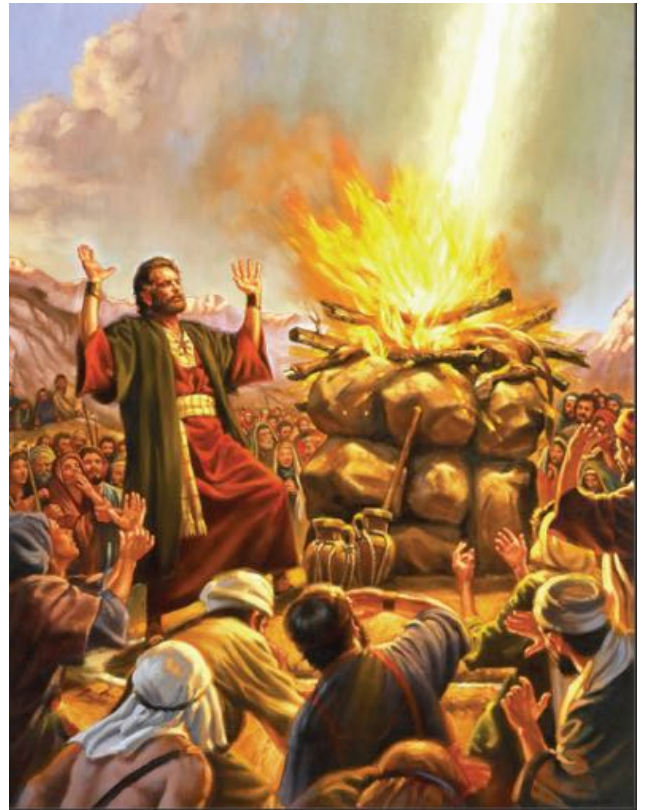
Sie standen kurz vor ihrer Vernichtung (diesmal nicht wegen einer Flut, sondern wegen einer anhaltenden Dürre, die Gott als Strafe für ihren Götzendienst gesandt hatte). Durch das Wunder des Berges Karmel wurden sie bekehrt und gerettet.

### WUNDER AUF DEM BERG KARMEL

Elias, dieser grosse Prophet, der bei der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor erschien, hatte dem Volk verkündet, dass sie schwer bestraft würden, wenn sie die Götzen nicht zerstören und zu Gott zurückkehren würden. Als die Worte des Propheten nicht beachtet wurden, kam die Bestrafung. Im Angesicht des Todes seines Volkes, sandte der König nach Elias, und dieser heilige Mann sagte:

„Versammle mir ganz Israel auf dem Berg Karmel und mit ihnen die heidnischen Propheten, die am Tisch der Königin essen: vierhundertfünfzig Propheten des Baals und vierhundert Propheten der Aschera“ (1 Kön 18, 18-19). Dann schlug der Prophet auf dem Berg Karmel eine unglaubliche „Wette“ vor, „um zu beweisen, dass Jahwe Gott ist“.

Die 850 heidnischen Priester sollten einen Altar errichten und darauf ein Opfer legen und die heidnischen Götter bitten, Feuer vom Himmel zu senden, um das Opfer zu verzehren. Und er, der einzige Prophet Gottes,



würde auch einen Altar bauen und ein Opfer darauf legen. Er würde auch einen Graben am Fuss des Altars mit Wasser füllen und dann den einen wahren Gott anrufen, Feuer vom Himmel zu senden.

Der Wettkampf zwischen Gott und Anti-Gott dauerte einen ganzen Tag. Die heidnischen Propheten tanzten um ihren Altar und schnitten sich mit Lanzetten. Sie schrien nach Baal, um seine Macht zu beweisen. Aber Stunde für Stunde vertrocknete ihr Opfer einfach unter der glühenden Hitze der Sonne, die seit dreieinhalb Jahren durch keine Wolke bedeckt war.

Gegen Ende des Tages, als die heidnischen Priester erschöpft rund um den Steinhäufen

fielen, auf den sie ihr Opfer gelegt hatten, blickte Elias zum Himmel auf und sprach ein einziges Gebet. Feuer kam vom Himmel herab und verzehrte nicht nur das Opfer des Elias, sondern auch die Steine seines Altars sowie das Wasser rund um ihn herum.

Die Nation fiel auf die Knie und rief: „Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott! " (1 Kön 18,39).

Wie wir vorher sagten, ist dieses Wunder des Karmels (vielleicht das grösste aller Wunder des Alten Testaments) dem Wunder der Sonne in Fatima erstaunlich ähnlich, auf dessen Höhepunkt die Muttergottes als Unsere Liebe Frau vom Karmel erschien.

### **DAS FATIMA-WUNDER**

Schien es der Menge im Falle des Feuerwunders auf dem Berg Karmel so, als ob das Feuer der Sonne plötzlich auf den Berg fiel? Und spürten die Menschen die Hitze des Feuers, das so intensiv war, dass es tatsächlich *die Felsen schmolz*? Waren sie ob einem solchen Anblick verängstigt? Was war der Eindruck dieser grossen Manifestation der Macht Gottes, die jeden Einzelnen so berührte, dass sie alle mit grosser Überzeugung und Emotion schrien: „Jahwe ist Gott! Jahwe ist Gott!"

Im Fall des Feuers, das in Fatima vom Himmel kam, haben wir das Zeugnis von Tausenden von Zeugen. Der gegenwärtige Schriftsteller (nachdem er Dutzende von ihnen interviewt hatte) schrieb ein Buch über dieses Wunder namens „*Meet the Witnesses*“ („Treff mit den Zeugen“). Sie alle sagten aus: Ein Feuerball erschien am Himmel, den jeder für die Sonne selbst hielt. Er stürzte in Richtung Erde und liess Zehntausende von Zeugen glauben, es würde jeden und alles verzehren.

Die meisten der rund 100'000 Zeugen waren voller Angst. Alle dachten, es sei das Ende der Welt. Nachdem es vorbei war, gab es einen aussergewöhnlichen Höhepunkt, der für die Menge fast so beeindruckend war wie das Feuer selbst:

Vor dem Wunder hatte es viele Stunden geregnet. Die meisten Kleidungsstücke der Leute waren völlig durchnässt. Einige von ihnen standen in Wasserpfützen, als die „Sonne“ vom Himmel zu stürzen schien. Die Cova von Fatima war ein *wahres Meer aus Wasser und Schlamm*. Doch plötzlich war *alles ganz trocken*.

Wie beim Wunder auf dem Berg Karmel... war das Wasser sofort von der Hitze des grossen Feuers verdunstet, das vom Himmel über dem „Berg“ bei Fatima herabkam. Erst nachdem er immer wieder mit vielen Zeugen gesprochen hatte, begann der gegenwärtige Schriftsteller überhaupt zu begreifen, was wirklich in Fatima geschehen war und was die Zehntausenden von Zeugen bedeuteten, als sie sagten, dass die Sonne selbst auf die Erde zuraste, (so dass alle dachten, es sei das Ende der Welt). Aber sie wurden trotz der Helle der Sonne, in die sie sahen, nicht geblendet und von der Hitze, die sie fühlten, nicht verbrannt. Doch das Wasser... ein wahres Meer aus tiefen Pfützen und Schlamm... trocknete auf der Stelle. Alle Zeugen dieses Wunders sagten aus, dass sie gleichzeitig trocken und sauber waren. So wurde das Wunder, das von so vielen Tausenden bezeugt worden war, ganz persönlich. Jeder hatte dieses Wunder erlebt, das keinen möglichen Zweifel zulies, dass die Mutter Jesu ihr Versprechen eingehalten hatte, ein Wunder zu wirken, auf dass alle glaubten.

Auf dem Höhepunkt des grossen Wunders von Fatima erschien die Muttergottes ein letztes Mal als **UNSERE FRAU VON BERGE KARMEL** am Himmel!

Portugal wurde zu jener Zeit von Atheisten regiert, die sich geschworen hatten, die Religion innerhalb von zwei Generationen auszulöschen. Sie versuchten, den Ort der Erscheinungen zu zerstören. Sie sperrten die Kinder ein, denen die Muttergottes erschienen war und drohten ihnen mit dem Tod. Der Wettstreit fand - wie früher auf dem Berg Karmel - zwischen Gott und Anti-Gott statt.

Die Auswirkungen auf Portugal und die Welt im

Jahr 1917 waren nicht sofort ersichtlich, ebenso wie die Auswirkungen des Wunders auf dem Berg Karmel für Israel zur Zeit des Elias. Das Wunder von Fatima war für die ganze Welt im Begriff, in eine weltweite militant atheistische Revolution verwickelt zu werden, die genau in diesem Moment in Russland begann. Es war ein Wunder einer neuen Ära der göttlichen Intervention, die letztendlich zum Triumph der Liebe Gottes in der Welt führen soll: zum schliesslichen Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens. Dies eröffnete eine neue Ära, in der Gott erklärte, dass er in der Welt die



Andacht an das Unbefleckte Herz errichten würde, eine Ära, in der ihr Unbeflecktes Herz triumphieren und die Herrschaft des eucharistischen Jesus in einem solchen Ausmass herbeiführen würde, dass es „eine Ära“ des Friedens für die ganze Menschheit geben würde. Vielleicht können wir besser verstehen, was jetzt passieren kann, wenn wir uns ansehen, was zur Zeit von Elias passiert ist. Nachdem er seinen Diener sechs Mal geschickt hatte, um auf das Meer zu schauen, kehrte der Diener jedes Mal zurück und meldete: „Es gibt nichts.“ Plötzlich kehrte der Diener ein siebtes Mal zurück und berichtete, *dass eine einzelne Wolke in Form eines menschlichen Fusses aus dem Meer aufsteige!* Als Elias dies hört, erhebt er sich und kündigt dem König und dem Volk an, sich zurück zu ihren Häusern zu beeilen, "damit sie

der Regen nicht überhole". Die göttliche Bestrafung von dreieinhalb Jahren Dürre geht zu Ende! Kirchenväter und Kirchenlehrer haben die fussförmige Wolke, die sie am Fusse des Berges Karmels aus dem Meer aufsteigen sahen, als Symbol der Unbefleckten interpretiert, wie sie sich rein aus dem Meer der Menschheit erhebt, um den Retter der Welt hervorzu- bringen und den Kopf der Schlange unter ihrer Ferse zu zerschlagen und *den rettenden Regen der Gnade zu bringen.*

### DAS ZEICHEN - DAS SKAPULIER

Durch das Wunder des Karmels im Alten Testament und das Wunder von Fatima im Jahr 1917 mit dem endgültigen Erscheinen „Unserer Lieben Frau vom Karmel“ werden wir mit dem Geheimnis der Andacht an das Unbefleckte Herz Mariens, einem Gnadenmeer konfrontiert und einer höchsten Manifestation der Liebe Gottes in der Welt. Die Andacht an die Muttergottes vom Berge Karmel wird durch das Tragen eines kleinen Stoffes, des Skapuliers, praktiziert. Unsere Liebe Frau gab es 1251 als Zeichen der Erlösung mit den Worten: "Wer in dieser Kleidung stirbt, wird kein ewiges Feuer erleiden." Das Weltapostolat von Fatima



ermutigt alle, das braune Skapulier Unserer Lieben Frau vom Karmel als Zeichen ihres Vertrauens an das Unbefleckte Herz Mariens zu tragen und die damit verbundene Weihe zu leben. **Unsere Liebe Frau vom Karmel, bitte für uns!**

(Übersetzt von G. Inglin)

# Die Kirche ist auf ihren Leidensweg eingetreten...

Predigt von Pater Joseph Kuhlman, Gemeindevikar der Kathedral-Basilika St. Augustin, Florida



## **Eine Reflektion des Leidensweges der Kirche und das Erfordernis unser Kreuz im Dienst Christi aufzunehmen. Sonntag, 12. Juli 2020.**

*Wie ist es zu diesem Artikel gekommen? Ich (G.I.) habe auf der Internetseite von Gloria.tv nach Informationen gesucht und bin „zufällig“ auf diese Seite gestossen, die mich mit der Überschrift „verblüffendste je gehörte Predigt“ sofort in den Bann gezogen hat:*

<https://gloria.tv/post/1fPUSg3tgwMbAWYBhz9kqzP9g>.

Diesen Link sandte ich per E-Mail allen Mitgliedern des Internationalen Vorstand des WAF. Postwendend meldete sich hierauf Prof. Michael Oguno, zuständiger Koordinator für ganz Afrika; er war von dieser Predigt ebenso angetan wie ich selber. Am Tag darauf fragte ich den Vorstand an, ob jemand dieses Video in Text übertragen könnte (gewisse Stellen waren manchmal nicht ganz klar verständlich). Wiederum meldete sich Prof. Oguno aus Nigeria und teilte mir mit, dass er diese Arbeit übernehme. Bereits zwei Tage später lag der englische Text vor, den ich hier für Sie, liebe Leser und Leserinnen, übersetzt habe. Er seinerseits sandte dieses Video und den Text allen Bischöfen Nigerias! Lesen Sie eine spontane Reaktion von John Cardinal Onaiyekan, dem emeritierten Erzbischof von Abuja:

„Lieber Herr Professor. Der Friede sei mit Ihnen. Danke vielmals, diese eindringliche und Gedanken auslösende Predigt mit uns zu teilen. Ich danke

Ihnen auch, dass Sie sich die Mühe gemacht haben, diese Predigt in die Schrift zu übertragen. Ich bin überzeugt, dass viele dies nützlich finden werden. Lieber Herr Professor, trotz aller Possen des Bösen verbleibe ich in meinem unerschütterlichen Glauben, dass der Herr Jesus seine Kirche festhält. Die Pforten der Hölle werden niemals siegen. Wir müssen weiterhin beten und wachsam bleiben. Ich hoffe, es gehe Ihnen in dieser Coronakrise gut. Möge Gott Sie beschützen. Beste Wünsche + John Cardinal Onaiyekan.

Da bei der Übersetzung an einigen Stellen Aussagen nicht ganz klar waren, nahm ich dann auch mit Pater Joseph Kontakt auf, der mir meine Fragezeichen freundlicherweise auflöste. Diese Stellen habe ich mit den Zahlen (1-4) gekennzeichnet; sie sind am Ende des Textes angebracht.

### **Lesen hier nun diese eindrückliche Predigt:**

Paulus sagt in der zweiten Lesung (*des 12. Juli 2020*): „Denn wir wissen, dass die gesamte Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt und in Geburtswehen liegt (Röm 8, 18-23).“ Geburtswehen? Ja, Geburtswehen, und wir haben nur die ersten Erschütterungen erlebt. An der Schwelle seines Leidens sagte Jesus zu seinen Aposteln: „Wenn eine Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist. Wenn sie aber ihr Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr länger an ihre Schmerzen über der Freude, dass ein Kind zur Welt gekommen ist. So seid auch ihr jetzt bekümmert, aber ich werde euch wieder sehen und euer Herz wird sich freuen und niemand nimmt euch eure Freude.“

Diese Worte können wir auf die eine, heilige und apostolische Kirche anwenden, denn sie ist nun in die Zeit ihrer Passion eingetreten - genauso wie die Stunde der Passion Christi gekommen ist und jene der gebärenden Frau,

ist jetzt auch die Stunde für die Kirche gekommen, die wie ihr göttlicher Bräutigam, Jesus Christus, gekreuzigt wird. Es ist wichtig, dieses grosse Bild nüchtern zu betrachten, denn wir befinden uns in den letzten Zeiten der sich dem Ende nähernden Ära, und die vor uns liegenden Leiden sind sehr gross. Aber seid nicht überwältigt. Verliert nicht den Glauben, die Hoffnung und die Nächstenliebe in den vor euch liegenden Tagen, denn alles wurde uns von unserer seligen Mutter vorausgesagt. Gott hat das Heft in seiner Hand. Gott wird den Sieg erringen; das Böse wird nicht siegen und das Reich Satans wird gänzlich vernichtet. Wir dürfen nicht nach dem Augenschein urteilen. Das Böse hat die Macht und die Medien überall in der Welt an sich gerissen. Genau in dem Moment wenn es scheinen mag, Satan habe den universellen Sieg errungen, wird Unsere Frau seinen Kopf zerschmettern. Und wir alle, die zu jener Zeit noch leben, werden in eine neue Ära des **Triumphs des Unbefleckten Herzens Mariens** eintreten, in einen Weltfrieden, den die Kirche noch nie zuvor erlebt hat; in eine Zeit des grössten Glanzes, der Reinheit und Ausstrahlung, in eine Zeit, in der der Wille Gottes auf Erden so geschieht wie im Himmel von den Engeln und Heiligen - wie wir es im „Vaterunser“ beten. Im Buch der Offenbarung, Kapitel 12, lesen wir: „Dann erschien ein grosses Zeichen am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt. Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen. Ein anderes Zeichen erschien am Himmel: ein Drache, gross und feuerrot, mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und mit sieben Diademen auf seinen Köpfen“.

Wir befinden uns in der grössten geistlichen Schlacht aller Zeiten. Der hl. Joseph, Unsere Frau, der hl. Erzengel Michael, alle Engel und Heiligen, die Seelen im Fegfeuer und alle demütigen Jünger Jesu, jene, die seine Gebote halten, zu ihm beten und für ihn leben gegen den Roten Drachen, Satan und die Dämonen, die

verdammten Seelen und all jene, die durch ihr schweren Sünden auf Erden Satan angehören. „Die Frau mit dem Kind war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren Geburtswehen“. Wer ist die Frau? Beides: **Unsere Frau und die Kirche**. Die Geburtswehen beziehen sich nicht auf Bethlehem. Sie beziehen sich auf Golgotha. Es ist Teil des Dogmas von Mariens immerwährender Jungfräulichkeit; sie hatte in Bethlehem keine Geburtswehen.

Jesus Christus trat auf wunderbare Weise aus ihrem verschlossenen Schoss, gleich dem Licht, das durch einen Kristall hindurch dringt. Er manifestiert dadurch seine Göttlichkeit. Die Geburtswehen beziehen sich auf Golgotha. Maria schenkt uns in der Person des Lieblingsjüngers unsere geistliche Geburt. Als sie ihren erstgeborenen Sohn, den einzigen ihres Schosses, am Kreuz sterben sah, sagte Jesus zu ihr: „Frau, siehe deinen Sohn“, wodurch er den geliebten Jünger, der uns alle darstellt, der Obhut unserer seligen Mutter übergab. Wir können Offenbarung 12,2 auch auf die Kirche anwenden. Die Frau mit dem Kind, die vor Schmerz in ihren Geburtswehen schrie.

Haben Sie je den Satz gehört: „Das Blut der Märtyrer ist der Samen der Christen“? Das Leitmotiv des Kreuzes als dem Baum des Lebens befindet sich in der eigentlichen Mitte der Erlösungsgeschichte. Aus Liebe zu Jesus erduldeten Leiden tragen Früchte zur Bekehrung der Sünder, zur Rettung von Seelen, zur Linderung und Befreiung von Seelen im Fegfeuer, so dass der Weg in den Himmel frei ist und zur Verwandlung der ganzen Welt. „Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis heute in Geburtswehen liegt“. Nur durch diese Geburtswehen der Trübsal können Kirche und Welt geläutert werden und wir so in die Ära des Friedens eintreten, wie von Unserer Frau von Fatima prophezeit: **„Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren und der Welt wird eine Zeit des Friedens gewährt“**. Kehren wir nun zurück zum ersten Vers der zweiten Lesung, in der der hl. Paulus sagt:

„Brüder und Schwestern! Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll“. Er spricht über die glückselige Vision des Himmels. Hier erkennen wir die grundlegende Verbindung zwischen dem Kreuz und der Herrlichkeit: Aus Liebe zu Jesus und für die ewige Krone der Herrlichkeit erduldeten Leiden sind im Himmel für die Auserwählten reserviert. Was ist die Zeit verglichen mit der Ewigkeit? Es ist ein Augenblick, eine Nanosekunde. Aber auch dieses Bild und diese Analogie sind falsch: **Die Zeit endet, die Ewigkeit nicht.** Wer kann zwischen dem, was endlich und unendlich in Dauer und Intensität ist, unterscheiden? Die grössten Leiden und die grössten Wonnen auf Erden sind nichts im Vergleich zum ewigen Feuer der Hölle und der ewigen Glückseligkeit des Himmels. Ich schaue auf die grosse Mehrheit meiner Brüder und Schwestern von heute und habe Mitleid mit ihnen. Ich bin betrübt über ihre Ignoranz, über ihren Mangel an Glauben und Gebet, über ihre Angst vor dem Tod und über die Gleichgültigkeit ihrer Seele gegenüber. Wie jämmerlich! Wir sind wie verängstigte Tiere, eingesperrt in einen Käfig von Furcht und Panik und selbstsüchtiger Verzweiflung, alles, weil wir ein kleines Virus fürchten, das die Seele nicht verletzt, sondern nur den Leib beeinträchtigen kann. Und auch dann bringt es selten den Tod. Dennoch verlieren wir die Barmherzigkeit, die Liebe, die Freude. Ich möchte lieber nur einen Tag lang mit Freude und Liebe leben als tausend Tage in einem Zustand der Panik und der Angst und der bedrückenden Besorgnis, das die Frucht des Bösen ist. Unsere Verzweiflung zeigt den totalen Mangel an Glauben. Wir leben als gäbe es Gott nicht und als wäre der Himmel eine Fabel. Wir haben versucht, dieses Leben zum Himmel zu machen und bekommen dadurch die Hölle, weil wir eine ungeordnete Anhänglichkeit zu den vergänglichen Dingen wie Gesundheit, Geld, Sicherheit, Besitz und Wohlstand haben.

Wir gehen zur heiligen Kommunion, um den lebendigen Gott, Jesus Christus selber, zu empfangen. Und wir denken darüber nach, wie wir uns

und unsere Gesundheit schützen können. Geht es bei der Messe und der heiligen Kommunion um dich und mich? Um den Menschen? Nein, es geht um Gott, es geht um Ihn. Es geht um die Verehrung und Danksagung zu unserem Herrn Jesus Christus. Kein Wunder, dass die heiligen Kommunionen fruchtlos bleiben oder schlimmer sakrilegisch sind, weil wir mehr über unseren Leib als über unsere Seele besorgt sind, mehr besorgt um Schutz vor Bakterien als um Freiheit vor Sünde. Nur die Sünde, uns mehr über unser diesseitiges Leben zu sorgen als uns auf die Ewigkeit vorzubereiten, mehr auf die Menschen als auf Gott zu setzen und somit mehr auf den Geist des Antichristen als auf den Geist der Wahrheit, kann uns verdammen. Die Liebe zu Gott muss an erster Stelle stehen. Sonst gibt es keine Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten. Nehmen Sie die Vertikale weg - die Liebe zu Gott - und die Waagrechte fällt auseinander. Schauen Sie auf unser Land (*hier die USA gemeint, gilt aber natürlich auch für uns, die Red.*). Die höchste Erfüllung dieser Verderbnis wird der Antichrist sein, der für sich den nur Gott allein zustehenden Platz beansprucht. Dann wird man die Verdorbenheit erkennen, zu der der Mensch herunterkommen kann, die höllische Kontrolle und Gewalttätigkeit, die von jenen, die Gott zurückgewiesen haben, übernommen wird. Jene aber, die gerettet werden wollen - wir - müssen kämpfen und uns dem Antichrist und seinen falschen und verführerischen Wundern entgegen stellen. Indem wir uns der Grossen Trübsal nähern, müssen wir wiederholen, was der hl. Paulus sagt: „Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll“. Es wird eine Zeit der Verfolgung und des Martyriums der Auserwählten sein. Bereiten wir uns darauf vor. Ihr könnt nicht sagen, dass ihr nicht vorgewarnt wurdet. Es ist keine furchtbare Sache, wenn wir für Jesus leben, denn für jene, die ihm vertrauen, kann er alles tun. Wie es der hl. Johannes 1, 4-18 sagt:

„Furcht gibt es in der Liebe nicht, sondern die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht“. Wollen Sie hören, was die hl. Therese über diese Zeiten in ihrem wunderbaren Buch „Geschichte einer Seele“ sagt? „Wenn ich an die Qualen denke, die die vielen Christen in der Zeit des Antichrists erdulden werden, hüpfte mein Herz vor Freude. Und Jesus, ich möchte, dass diese Qualen für mich vorbehalten wären. Könnte ich all meine Wünsche niederschreiben, müsste ich dein Buch des Lebens borgen, denn in ihm sind alle Handlungen aller Heiligen aufgeschrieben, und ich möchte sie alle aus Liebe zu dir, Jesus, verrichten“. Es ist als wären die Heiligen des Himmels auf unser Schicksal, in diesen Zeiten der Bedrängnis auf Erden zu leben, neidisch, weil je grösser das Kreuz, umso grösser die Bekundung der Liebe zu Gott, für Jesus, für Maria, für die Seelen - so lange wir im Glauben ausharren. So wie es bei der Passion von Christus war, so wird es während der Passion und der Kreuzigung der wahren Kirche sein. Wer blieb dem Glauben treu? Zumeist waren es Frauen und ein Apostel, der mit Unserer Frau unter dem Kreuz stand. (*Siehe Anhang (1)*). In Zeiten der grössten Prüfungen finden wir die Treue in Maria. Sie weicht nicht zurück, sie fällt nicht in Ohnmacht. Sie wendet ihren Blick nicht von Jesus ab. (2) Sie schaut nicht einmal auf Satan und wird dadurch eingeschüchtert. Sie geht keinen Schritt vom Kreuz zurück. Während der Jahre des öffentlichen Wirkens Ihres Sohnes blieb sie in Demut, Gebet und Zurückhaltung im Hintergrund. Aber während seiner Passion trat sie nach vorne, um zu zeigen, wie die Treue nicht vom Kreuz zurückweichen lässt. Sie ist die allertreueste Jungfrau. Sie hat die Ausdauer und den Mut der Gerechten. Der geliebte Jünger war seinem gekreuzigten Erlöser und Meister treu am Fuss des Kreuzes, denn er stand dort mit der Frau und hielt Ausschau zu ihren Augen, ihrer Hand und ihrem Herzen für Hilfe. (3) Sie ist unser Trost in diesem Tal der Tränen. Wie wir im *Salve Regina* sagen: „Heil Dir heilige Königin; sie ist „unser Leben, unsere Süssigkeit und unsere Hoffnung“. Jene, die stehen (bleiben), stehen

zusammen mit ihr. Jene, die den Nächsten lieben und in der Barmherzigkeit ausharren, lieben mit ihr und halten mit ihr durch. Jene, die treu gefunden werden, werden mit ihr zusammen treu sein. Der ganze übrige Rest wird abfallen, wird Jesus verraten; wird von der Wahrheit abweichen. Es ist wirklich von Belang, ob man sich Unserer Frau weihet und **den täglichen Rosenkranz betet** und lebt wie mit den Worten des hl. Maximilian Kolbe an diesem Altar (*in dieser St. Augustinus-Basilika*) ausgedrückt: „Die modernen Zeiten - und in Zukunft noch mehr - werden von Satan beherrscht. Der Konflikt mit der Hölle kann nicht durch Menschen, auch nicht durch die gescheitesten, ausgeglichen werden. Die Immaculata allein hat von Gott die Verheissung des Sieges über Satan. Jetzt in den Himmel aufgenommen, benötigt die Mutter Gottes aber unsere Mitarbeit. Sie sucht Seelen, die sich ihr ganz und gar weihen und die in ihren Händen wirksame Werkzeuge zur Niederlage Satans werden, um das Reich Gottes auf Erden auszubreiten“. Der Himmel wird nur über den Weg des Kreuzes erreicht. Fürchtet das Kreuz nicht. Fürchtet die Sünde. Das Kreuz bringt uns in den Himmel. Die Sünde bringt uns zur Hölle. Liebt und verehrt das Kreuz. Umarmt das Kreuz. Hasst und widersetzt euch der Sünde. Bereut die Sünden. Unsere Frau wird uns alle lehren, was wir wissen müssen. Alles, was wir tun müssen, um gerettet zu werden. Es fällt nicht schwer, sie zu lieben, sie ist wirklich unglaublich. (4) Die reinste, die schönste, die liebenswürdigste und heiligste Frau. Es liegt an uns allen, uns zu entscheiden. Was mich betrifft: Ich werde sie lieben, und so müssen wir den Herrn lieben und ihm dienen. Amen.

*Erläuterungen von Pater Joseph wie eingangs erklärt:*

(1) Der hl. Maximilian Kolbe sagt: „Wer sein Leben stets der Immaculata zuwendet, verlebt sein Leben gut. In ihr allein ist das Gelöbnis unserer Beharrlichkeit und Heiligung.“ Was ich hier sagen möchte ist, dass die menschliche Natur so schwach ist. Denken wir an den hl. Petrus, der beim Letzten Abendmahl eine solch unterschütterliche Treue

versprach. Aber nicht er blieb treu, sondern jener, der „die Hand Unserer Frau“ wählte, d.h. der hl. Johannes, der geliebte Jünger.

(2) Im Film „Die Passion Christi“ von Mel Gibson gibt es eine Szene, in der Unsere Frau ihrem Sohn zum Hügel der Kreuzigung folgt. Auf der anderen Seite des Weges ist Satan, der hasserfüllt auf Sie blickt. Aber Sie beachtet ihn nicht und gewährt ihm nicht einmal einen flüchtigen Blick oder einen Augenblick der Aufmerksamkeit. Sie schaut nur zu Jesus und behält ihren Blick zu ihm während des Aufstiegs auf Golgotha. Dies waren meine Gedanken, die ich in der Predigt hatte. Wir bekommen nur Angst, wenn wir unseren Blick von Christus abwenden und auf all das Böse rund um uns herum schauen, denken wir nur an alle verängstigten Leute in der ganzen Welt, weil sie das Gebet unterlassen und stattdessen vor ihren Fernsehern kleben, wo sie die schrecklichen Nachrichten der säkularen Medien vernehmen - oder denken wir an den hl. Petrus, der Jesus nicht anblickte als er versuchte auf dem Wasser zu ihm zu gehen und zu ertrinken drohte, weil er den Wellen und dem starken Wind mehr Aufmerksamkeit schenkte als Ihm!

Damit will ich sagen, dass der hl. Johannes Gottes Kraft, auszuharren fand, indem er auf Unsere Frau blickte: zu ihren Augen, ihrem Herzen und ihrer Hand. Wenn ich sage „die Hand Unserer Frau“, ist dies ein unausgesprochener Bezug zum Rosenkranz. Mutter Theresa von Kalkutta sagte, dass das Halten des Rosenkranzes entspreche der Hand von Maria. Zu ihren Augen schauen bedeutet ihre Liebe und ihren Rat in ihrem non-verbale Gesichtsausdruck zu entdecken. Der Gedanke gefällt mir, dass der Wille Gottes erkannt werden kann, wenn wir in ihre Augen schauen (die Augen sind das Fenster der Seele). „Ihr Herz“ bezieht sich auf das schmerzreiche und unbefleckte Herz, ein Herz das mit sieben Schwertern durchbohrt wurde und das nicht wankt und ihren Aufstieg nicht verlangsamt - im Gegenteil: Es gefällt mir zu denken, dass sie ihren Aufstieg mit jedem neuen Schwert, das ihr Herz durchdringt, beschleunigt. Im Gegensatz zu uns, die wir so oft nachlassen oder umkehren, wenn wir auf Hindernisse und Prüfungen stossen.

(4) Hier versuchte ich, die Zuhörer der Gemeinde zu ermutigen, ihre Herzen und ihr Leben Unserer Frau zu öffnen. Der hl. Paulus sagt in 2 Kor 7: „Gebt uns doch Raum in euren Herzen“ oder „öffnet

uns eure Herzen!“ Ich stelle bei vielen getauften Katholiken fest, dass sie Unsere Frau nicht wirklich kennen und sie nicht wirklich lieben. Wenn ich sie darum bitte, sich Unserer Frau zu weihen und treu den täglichen Rosenkranz zu beten, wundere ich mich, dass sie irgendwie ihre Augen rollen und meine Bitte als ein Joch empfinden. Einige erachten den Rosenkranz als lästige Arbeit, eine Belästigung, ein mühseliges Ansinnen, das einem Zeit wegnimmt für andere Dinge. Gerne verweise ich dann auf 1 Kor 27-29: „Gott wählte das Törichte in der Welt, um die Weisen zuschanden zu machen und das Schwache, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.“ Ich versuche den Leuten beizubringen, dass wahre Liebe zu Unserer Frau ZEIT für sie verlangt, ganz besonders im Rosenkranzgebet. Den Rosenkranz mühsam und langweilig zu empfinden bedeutet, dass es dieser Person an Liebe fehlt. Jemand, der verliebt ist, wird nie müde, dem/der Geliebten zu sagen, dass man ihn oder sie liebt. Und so ist es auch mit allen, die Unsere Frau lieben: Sie werden nicht müde, den Rosenkranz, das Ave Maria, zu beten. Auch wenn wir die gleichen Worte zur Person, die wir lieben immer neu wiederholen, ist es doch nie das Gleiche, denn Liebe macht die Worte neu, frisch und einzigartig. Wenn ich also gesagt habe: „Es ist nicht schwer zu lieben“, meine ich, dass sich die Gläubigen der Muttergottes übergeben sollten; dann wird sich ihre kalte und gleichgültige Ansicht gegenüber dem Rosenkranz komplett verändern. Wenn wir ihre Liebe und Zärtlichkeit zu uns wahrnehmen, werden wir unseren Unmut über die Länge der benötigten Zeit fallen lassen und stattdessen dürsten wir danach, alles für Sie zu tun. Anstatt zu sagen: „Genug, genug, sagen wir dann: „Was kann ich noch tun? Ich kann nie genug für unsere selige Mutter tun. Ich will ihr alles geben! Totus Tuus!“



# Das Ringen um die Weihe Russlands

## Die Bedeutung Russlands in der Botschaft von Fatima

Prof. Dr. Manfred Hauke, Theologische Fakultät Lugano

Der hier abgedruckte Artikel erschien erstmals unter dem Titel „Das Ringen um die Weihe Russlands. Ein Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts hilft, die Bedeutung Russlands in der Botschaft von Fatima zu verstehen“: ‚Die Tagespost‘, 7. September 2017, Seite 6. Eine ausführlichere Darlegung des angesprochenen Themas bietet der Verfasser an anderer Stelle: Manfred Hauke, „Der heilige Johannes Paul II. und Fatima“: Ders. (Hrsg.), Fatima – 100 Jahre danach. Geschichte, Botschaft, Relevanz (Mariologische Studien 25), Regensburg 2017, 246-303, hier 277-288 („Die Weihe Russlands“) (Manfred Hauke).



1982 trifft Schwester Lucia Papst Johannes Paul II. Die Aufforderung Mariens zur Weihe Russlands ist ihr ein großes Anliegen. Foto: Fotos: KNA

*Dieser wichtige Beitrag enthält für uns eine Erklärung, weshalb die positive Aussage von Sr. Lucia bezüglich der Anerkennung der verlangten Weihe Russlands von ihr erst 1989 erfolgte... (und nicht bereits kurz nach dem 25. März 1984).*

Die von der Kirche anerkannten prophetischen Offenbarungen helfen uns, die „Zeichen der Zeit“ (Lk 12,56) zu erkennen und darauf die richtige Antwort im Glauben zu finden. Die Botschaft von Fatima lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung Russlands. In der Vision vom 13. Juli 1917 erhält Lucia einen Aufruf Mariens, den Zweiten Weltkrieg und andere Strafen Gottes zu verhindern: „Um das zu verhüten, werde ich kommen und um die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen bitten. Wenn man auf meine Wünsche hört, wird Russland sich bekehren, und es wird Friede sein; wenn nicht, wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten, wird Kriege

und Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören, die Guten werden gemartert werden und der Heilige Vater wird viel zu leiden haben. Verschiedene Nationen werden vernichtet werden. Am Ende aber wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird mir Russland weihen, das sich bekehren wird, und eine Zeit des Friedens wird der Welt geschenkt werden“ (Vierte Erinnerung II,5).

Die Hinweise auf Russland gehören zum zweiten Teil des „Geheimnisses“, das die Seherkinder am 13. Juli 1917 empfangen. Erst nachdem der Bischof Schwester Lucia dazu aufgefordert hatte, schrieb sie die zitierten Zeilen im Jahre 1941 nieder. Diese späte Bezeugung hat zu Zweifeln geführt, ob Russland wirklich schon in den Marienerscheinungen von 1917 eine Rolle spielt. Der flämische Jesuit Édouard Dhanis äußerte seit 1943 den Verdacht, die Erwähnung Russlands gründe in der lebhaften Phantasie der Seherin, die aufgrund des aus der Nähe miterlebten Traumas des spanischen Bürgerkrieges auf unbewusste Weise die einschlägigen Aussagen der ursprünglichen Botschaft hinzugefügt habe. Ein genauer Blick auf die Quellen und die Persönlichkeit der Seherin bestätigt diesen Verdacht keineswegs. Die Erwähnung „Russlands“ ging freilich über den kindlichen Horizont der Seher hinaus. Sie diskutierten untereinander, ob mit „Russia“ (so das portugiesische Wort für Russland) eine Eselin aus der Nachbarschaft gemeint sei (die „Russa“ genannt wurde) oder eine böse Frau, die sich bekehren solle. Da sich Esel nicht „bekehren“ können, kamen die Kinder zum Schluss, dass es wohl um eine Frau gehe.

Gemäß ihrer Ankündigung erschien die Gottesmutter vom 13. Juli 1917 aufs Neue, um die Einführung der Sühnesamstage zu erbitten (Pontevedra 1925) und die Weihe Russlands (Tuy, 13. Juni 1929). In der kritischen

Dokumentation der Quellen zur Botschaft von Fatima beginnt die Bedeutung Russlands in der Tat mit dem Jahre 1929. Der spanische Bürgerkrieg, der von Sowjetrußland angeheizt wurde, begann erst sieben Jahre später (1936–39, mit einem Vorspiel 1934 in Asturien). Von ihrem Beichtvater Pater José Bernardo Gonçalves SJ über die Rolle Russlands befragt, antwortete Schwester Lucia im Jahre 1930: „Wir hatten nur von Galiziern (in Nordwestspanien) und Spaniern sprechen gehört ... Ich kannte den Namen keines anderen Volkes. Aber was wir während der Erscheinungen Unserer Lieben Frau wahrnahmen, blieb dermaßen eingeschrieben in uns, dass man es nie vergaß. Aus diesem Grunde weiß ich gut und mit Gewissheit, dass Unsere Liebe Frau im Juli 1917 ausdrücklich von Rußland gesprochen hatte.“

Am 13. Juni 1929 hielt Schwester Lucia die von der Herz-Jesu-Frömmigkeit der hl. Margareta Maria Alacoque beeinflusste nächtliche Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes, die „Heilige Stunde“, an jedem Donnerstag zwischen 23 Uhr und Mitternacht, um Jesus in seinem Ölbergleiden Gesellschaft zu leisten und für die Bekehrung der Sünder zu bitten. Sie befand sich in der Kapelle der Dorotheenschwestern in Tuy, einer spanischen Kleinstadt in Galizien nahe der Grenze zu Portugal. Als Schwester Lucia die (1916 gelernten) Gebete des Engels von Portugal rezitierte, erstrahlte auf einmal ein helles Licht. Man sah „im oberen Teil des Kreuzes das Antlitz und den Oberkörper eines Menschen, über der Brust eine Taube, ebenfalls aus Licht, und an das Kreuz genagelt den Körper eines anderen Menschen. Ein wenig unterhalb der Taille, in der Luft schwebend, sah man den Kelch und eine große Hostie, auf die einige Tropfen Blut fielen, die vom Angesicht des Gekreuzigten und aus einer Brustwunde herabließen. Von der Hostie herabgleitend fielen diese Tropfen in den Kelch. Unter dem rechten Arm des Kreuzes stand Unsere Liebe Frau. Es war Unsere Liebe Frau von Fatima mit ihrem Unbefleckten Herzen (...) mit einer Dornenkrone und Flammen (...). Unter dem linken Arm des Kreuzes bildeten einige große Buchstaben, die auf den Altar zuliefen, gleichsam als wären sie aus kristallklarem Wasser, die Worte:

„Gnade und Barmherzigkeit“. Ich verstand, dass mir das Geheimnis der Heiligsten Dreifaltigkeit gezeigt worden war (...) Anschließend sagte mir Unsere Liebe Frau: ‚Es ist der Augenblick gekommen, in dem Gott den Heiligen Vater auffordert, in Vereinigung mit allen Bischöfen der Welt die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz zu vollziehen. Er verspricht, es durch dieses Mittel zu retten. So viele Seelen werden von der Gerechtigkeit Gottes wegen der Sünden verdammt, die gegen mich begangen werden, so dass ich um Sühne bitte: Opfere dich in dieser Meinung auf und bete‘. Ich berichtete das meinem Beichtvater, der mir auftrag, niederzuschreiben, was Unsere Liebe Frau wünschte.“

Im Brief an ihren Beichtvater Pater Gonçalves vom 29. Mai 1930 fügte Schwester Lucia hinzu: „Der gute Gott verspricht, die Verfolgung in Rußland enden zu lassen, wenn der Heilige Vater sich würdigt, einen feierlichen und öffentlichen Akt der Wiedergutmachung und der Weihe Russlands an die heiligsten Herzen Jesu und Marias durchzuführen, sowie anordnet, dass dies auch die Bischöfe der katholischen Welt unternehmen.“ Als weitere Bedingung wird genannt, dass der Papst die Praxis der Sühneandacht an den ersten fünf Monatsamstagen billige und empfehle.

Der Beichtvater sorgte dafür, dass diese Botschaft Papst Pius XI. erreichte. Als daraufhin nichts geschah, wandte sich 1937 auch der Bischof von Leiria an den Heiligen Vater – ebenfalls ohne Erfolg. Am 29. August 1931, während ihrer Ferien in der spanischen Küstenstadt Rianjo (in der Nähe von Pontevedra), empfing Schwester Lucia eine göttliche Botschaft, um die Dringlichkeit der Weihe Russlands zu unterstreichen: „Teile meinen Dienern mit, dass sie – da sie dem Beispiel des Königs von Frankreich folgen, indem sie die Ausführung meiner Bitte verzögern – ihm auch im Unheil folgen werden. Nie wird es zu spät sein, bei Jesus und Maria Zuflucht zu suchen.“ 1936 wiederholte Schwester Lucia: „Sie wollten meiner Bitte nicht gehorchen. Wie der König von Frankreich werden sie bereuen, und sie werden

sie ausführen, aber es wird spät sein. Russland wird schon seine Irrtümer über die Welt verbreitet haben sowie Kriege und Verfolgungen der Kirche hervorgerufen haben; der Heilige Vater wird viel zu leiden haben.“ Der Hinweis auf den König von Frankreich bezieht sich auf die Bitte der heiligen Margareta Maria Alacoque an König Ludwig XIV., Frankreich dem Heiligsten Herzen Jesu zu weihen.

Papst Pius XII. weihte 1942 die Welt an das Unbefleckte Herz Mariens und forderte die Bischöfe auf, seinem Beispiel zu folgen. Das Weihegebet erwähnt indirekt auch Russland. Erst 1952 weihte er ausdrücklich die Völker Russlands in seinem Apostolischen Schreiben „Sacro Vergente Anno“, ohne dabei freilich den Weltepiskopat einzubeziehen. Das Zweite Vatikanische Konzil wäre eine hervorragende Gelegenheit für einen öffentlichen kollegialen Akt des Weltepiskopates gewesen. Kirchenpolitische Überlegungen verhinderten ihn. Papst Johannes Paul II. nahm am 25. März 1984 in Verbindung mit dem Weltepiskopat eine Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens vor und spielte dabei auf die Bedeutung Russlands an, ohne es freilich ausdrücklich zu nennen. 1984 bis 1989 brachte Sr. Lucia mehrfach ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass die vorgenommene Weihe noch nicht gänzlich dem entspricht, was die himmlischen Botschaften gefordert haben. Sie änderte ihre Position, als Kardinal Casaroli sich 1989 mit einem Brief auf die höchste Autorität des Papstes berief und sie aufforderte: sie müsse feststellen, dass die Weihe Russlands erfolgt sei. Schwester Lucia gehorchte.

Ist die Weihe Russlands nun wirklich erfolgt? Man wird sagen dürfen, dass Johannes Paul II. das ihm möglich Scheinende unternommen hat. Aus einer gläubigen Perspektive hat der Fall des Eisernen Vorhangs sicher eine Beziehung zu den vorausgehenden Weihen von 1942 bis 1984. Die Bekehrung Russlands hat schon begonnen. Schwester Lucia bemerkte, die Weihe von 1984 habe die Welt vor einem Atomkrieg bewahrt („*Wie sehe ich die Botschaft durch die Zeit und Ereignisse, 2007*“). Allerdings wird ein nüch-

terner Blick auf die Quellen nicht übersehen können, dass eine ausdrückliche öffentliche Weihe Russlands durch Papst und Bischöfe an das Unbefleckte Herz Mariens noch aussteht. Das gleiche gilt für eine formelle päpstliche Anerkennung und Empfehlung der Sühnesamstage.

„Bekehrung“ Russlands meint nicht nur die Abkehr vom Kommunismus, sondern auch die Hinkehr zur vollkommenen Gemeinschaft mit der Kirche unter der Leitung des Nachfolgers Petri. Zugleich ist zu bedenken, dass die 1917 erwähnten „Irrtümer Russlands“ sich vor allem auf den Marxismus beziehen, der mit der Oktoberrevolution an die Macht gelangt ist. Es sind Irrtümer „made in Germany“. Marxistische Tendenzen, bis hin zur Gender-Ideologie, sind heute stärker im Westen verbreitet als in der früheren Sowjetunion. Die Bekehrung Russlands bleibt trotzdem ein wichtiges Gebetsanliegen. Vielleicht dürfen wir die Verheißung der Gottesmutter von Fatima mit einer Voraussage des hl. Maximilian Kolbe verbinden. Als der Heilige mit der Transsibirischen Eisenbahn aus Japan zurückkehrte, machte er in Moskau auf dem Roten Platz Halt und sagte (vor Zeugen): „Eines Tages wird die Immaculata über dem Kreml herrschen und vom Kreml aus über die ganze Welt.“



**Kardinal Eijk erinnerte kürzlich an den *Katechismus der Katholischen Kirche*, Absatz 675 - die letzte Prüfung der Kirche, in dem vom „Mysterium der Bosheit“ die Rede ist. „Vor dem Kommen Christi muss die Kirche eine letzte Prüfung durchmachen, die den Glauben vieler erschüttern wird. Die Verfolgung, die ihre Pilgerschaft auf Erden begleitet, wird das ‚Mysterium der Bosheit‘ enthüllen: Ein religiöser Lügenwahn bringt den Menschen um den Preis ihres Abfalls von der Wahrheit eine Scheinlösung ihrer Probleme. Der schlimmste religiöse Betrug ist der des Antichrist, das heisst eines falschen Messianismus, worin der Mensch sich selbst verherrlicht, statt Gott und seinen im Fleisch gekommenen Messias (...) siehe auch KKK 676, 677!**

# Fatima Neuigkeiten

Sehen wir uns am Sonntag,  
13. September 2020?  
9.15 Uhr Fatima-Gebetstag!  
in Fällanden (Rosenkranz/hl. Messe)  
Bitte vorher unter [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)  
überprüfen, ob er stattfinden kann.

## Rosenkranz in der ganzen Schweiz

Sonntag, 4. Oktober 2020

... in vielen katholischen Kirchen und Kapellen in der ganzen Schweiz

Sehr geehrte Gläubige,

im vergangenen Jahr beteiligten sich über 4'300 Menschen an 137 Gebetsstätten in allen Kantonen und Territorialabteilungen am ersten Rosenkranz-Gebet in der ganzen Schweiz. Einschliesslich derer, die zu Hause mit dem katholischen Radio oder Fernsehen im Gebet verbunden waren, wurden über 10'000 Rosenkränze gebetet. Der zweite Rosenkranz in der ganzen Schweiz findet am Sonntag, 4. Oktober 2020, statt.

Dieses Jahr werden wir beten für:

Beginn um 14.30 Uhr

1. Unsere Schweiz und ihre Menschen,
2. für alle Menschen der Welt und
3. für die Heilige Mutter Kirche.



Heute kommen wir zu Ihnen in der Hoffnung, dass Sie sich aktiv an diesem wichtigen und zeitgemässen Ereignis beteiligen werden. Bitte beten Sie für unser geliebtes Schweizer Land. Sie können dies an einem organisierten Gebetsort tun oder live verbunden sein mit dem katholischen Radio/TV-Sender. Wenn Sie sich durch diesen Aufruf angesprochen fühlen, so helfen Sie bitte bei der Organisation eines Gebetsortes. Ihre Hilfe ist für den wachsenden Erfolg dieses Programms von entscheidender Bedeutung und bemerkenswert einfach durchzuführen. Einzelheiten finden Sie auf der Website.

Dieses Programm hat die volle Unterstützung der Heiligen Mutter Kirche und zahlreiche päpstliche und bischöfliche Segnungen erhalten (siehe Website für Einzelheiten).

Sollten Sie Fragen haben, zögern Sie bitte nicht, uns zu kontaktieren.

Gott segne Sie für Ihr Interesse und Ihr geschätztes Engagement!

### Team Pray Schwiz!

prayschwiz@gmail.com  
www.prayschwiz.ch  
www.facebook.com/RosaryaroundSwitzerland  
(076) 746 00 68 Handy Nummer

Lasst uns mit dem Beten jeder Rosenkranzperle ein  
Leuchtfeuer für die ganze Welt sein und ein offenes Tor, damit  
das Evangelium von Jesus unter den Menschen  
verkündet und gelebt wird.

### 13. SEPTEMBER 2020

Nach heutigem Stand (= Redaktionsschluss vom 3. August) können wir den Gebetstag in Fällanden durchführen. Man weiss aber nie... und deshalb sollten Sie unbedingt kurz zuvor unsere Homepage [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch) konsultieren. Wir freuen uns auf Ihren zahlreichen Besuch. Vielleicht erlauben es dannzumal die Umstände, uns nach der Feier bei einem Apéro zu begegnen...?

### LEBENDIGER ROSENKRANZ

Wie schon früher berichtet, hat **Pater Bernhard Kaufmann** die Leitung des LRK übernommen. Sind Sie schon Mitglied? Wenn nicht: Mit dem täglichen Gebet **eines einzigen** Gesätzchens des Rosenkranzes können Sie die Anzahl von bisher 3'770 Betern vergrössern - und nicht nur das: Sie profitieren vom Gebet der Anderen! Anmeldung bei Pater Kaufmann, Ilgenstr. 7, Gossau, 079 846 12 59 oder per Mail [pbkaufmann1@gmail.com](mailto:pbkaufmann1@gmail.com)

### MILITIA IMMACULATA

Kürzlich habe ich die kostenlosen Zeitschrift „Ritter der Immaculata“ der Kirchgemeinde St. Maria, 9500 Wil SG zugestellt erhalten (3 x im Jahr). Vielleicht interessieren Sie sich auch dafür. Die Vereinigung ist das Erbe des hl. Maximilian Kolbe und will fortführen, was er begonnen hat: „Die Menschen zu Maria zu führen (...).“ Zu bestellen unter 071 278 10 27 oder per Mail: [contact@militia-immaculatae.info](mailto:contact@militia-immaculatae.info)

## Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

### Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes Zürich-Seebach

Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 Uhr; Schluss mit 5 Uhr Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag  
**In der Pfarrei Bruder Klaus, 9452 Hinterforst, SG,**

findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten.

**Andeer:** Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 Hl. Messe mit Predigt

**Dietikon:** Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen

**Oberarth:** In der **Marienkappelle** werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei [www.marienkappelle.ch](http://www.marienkappelle.ch)

**St. Pelagiberg:** Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. **071 430 02 60** (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 Uhr, Hl. Amt... 24 Uhr Hl. Sonntagsmesse ...)

**Gossau:** Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen

**Sentikirche Luzern** an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 13.40 Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 14.30 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 16.00 ([www.sentikirche.ch](http://www.sentikirche.ch))

**Balzers:** An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli

**Basilika Birnau /Bodensee:** Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 Uhr Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 Uhr Rosenkranz, 19.45 Uhr Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 Uhr. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession

**St. Peter & Paul Villmergen:** An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 Uhr

**Herz-Jesu Kirche, Aemterstrasse 41, Zürich:** Am Herz-Maria-Sühne-Samstag um 15 Uhr: polnische kath. Mission.

**Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 8134 Adliswil** 08.30 - 10.15 Uhr Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe

**Kapuzinerkloster Zug** 1. Samstag: 19.30 - ca. 22 Uhr, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus

**Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt Domat Ems** 8.30 Uhr Hl. Messe, Aussetzung, Rk (immer nach Herz-Jesu-Freitag\*)

**Kath. Kirche St. Ulrich in Kreuzlingen** 8 Uhr Rosenkranz/Beichte; 9 Uhr Hl. Messe

**Kath. Kirche St. Antonius in Rothenthurm** 08.45 Uhr Aussetzung/Rosenkranz, 9 Uhr Beichte, 09.30 Uhr Eucharistischer Segen, Hl. Messe am Marienaltar

**Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, Lugano** Ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa

*\* Bitte beachten: Weltweit wird der Herz-Mariä-Sühnesamstag immer am ersten Monatssamstag gefeiert, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag.*

**Es hat noch Platz! Welche Pfarrei ist die nächste?**

### SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 86

Auflage: 1'200 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: [www.fatima.ch](http://www.fatima.ch)

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident : Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postscheck (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20, Ausland 20 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 3. August 2020



Leitartikel	Pfr. Luis Varandas	2
Seite des Redaktors	Georges Inglin	3
Ein Tag wird kommen...	Prophetie von Pius XII.	4
Predigt zur 100-Jahr-Feier von Fatima	Mauro Kardinal Piacenza	5-9
Zusammenhang zwischen gegenwärtiger Situation und dem 13. Juli 1917	Weihbischof Soares, Porto	10-11
Der Berg Karmel und Fatima	John Haffert	12-14
Die Kirche ist auf ihren Leidensweg eingetreten	P. Joseph Kuhlman, St. Augustin, Florida	15-19
Das Ringen um die Weihe Russlands	Prof. Dr. Manfred Hauke	20-22
Informationen	Redaktion	23